

INTERVIEW

Gefäßmedizin: Praxisrelevant und anwendbar

Das ÖÄK-Zertifikat „Management von Gefäßerkrankungen“ befähigt zur selbstständigen Durchführung angiologischer Basisuntersuchungen.

Fortbildung in Angiologie ist von höchster medizinischer Relevanz, betrachtet man die wachsende Zahl an Gefäßerkrankungen und die infrastrukturellen Lücken im niedergelassenen Bereich. Seit dem Frühsommer bietet die Akademie qualitätsgesicherte Fortbildung im Rahmen des Diploms an. Einer der Kursleiter ist der Angiologe Prim. Dr. Thomas Maca.



Foto: Archiv

meducation: Welches Rüstzeug geben Sie den Seminarteilnehmern für ihren gefäßmedizinischen Einsatz in der Praxis mit?

Maca: Praxis ist das richtige Stichwort. Ich halte es für ungeheuer wichtig, dass die Fortbildung praxisrelevant ist. Es ist mein wesentliches Ziel, dass die Kursabsolventen das erreichte Wissen optimal in ihrem beruflichen Alltag umsetzen können. Dabei orientiere ich mich am chronologischen Ablauf und beginne mit der Anamnese. Es folgt die klinische Untersuchung: Erfassung des Pulsstatus und der klinischen äußeren Zeichen, danach ein Belastungstest, je nach zu untersuchender Region. Letztere sind erstaunlich wenig bekannt. Dabei sind sie sehr aussagekräftig und vor allem in der Praxis leicht durchführbar – ohne dass technische Neuanschaffungen getätigt werden müssen.

meducation: Wie funktioniert dieser Belastungstest und wie aussagekräftig ist er wirklich?

Maca: Vom Prinzip her ist er so ähnlich wie ein Belastungs-EKG, wobei jedoch gewisse Gefäßregionen gezielt belastet werden können. Der Patient macht Faustschlussproben, Zehenstände oder Kniebeugen, man auskultiert die Gefäße, und man misst die Pulse vor und nach der Belastung. Mit der nötigen Erfahrung und Liebe zum Detail kann man in der Gefäßmedizin

etwa 90% aller Diagnosen zumindest verdachtsmäßig selbst stellen, ohne sich High-Tech-Methoden wie der Magnetresonananz bedienen zu müssen.

meducation: Können Sie das anhand eines Beispiels verdeutlichen?

Maca: Eine Beckenarterienstenose könnte z.B. bereits im Rahmen der Erstbegutachtung erkannt werden, wenn man das nötige Basiswissen besitzt und auch etwas Zeit dafür erübrigen kann. Tastet man z.B. an der linken Leistenarterie, der A. femoralis com-

munis, den Puls etwas schwächer als in der rechten, ist das theoretisch schon ausreichend, um den Verdacht auf eine Beckenarterienstenose zu hegen. Oft ist man sich jedoch unsicher, und man hört auch meist in Ruhe kein Stenosegeräusch. Somit sollte man den Patienten mit Kniebeugen belasten. Dadurch wird jedenfalls das Strömungsgeräusch provoziert und ist häufig laut genug, dass man mit einer gewissen Erfahrung allein dadurch sagen kann, wo die Stenose liegt. Zusätzlich sollte nach Belastung im

Falle einer hämodynamisch relevanten Beckenarterienstenose eine deutliche Pulsabschwächung, in unserem Beispiel links erfolgen, während rechts bei unauffälligen Beckenarterien der Leistenarterienpuls sogar besser zu palpieren sein sollte. Vorgehensweisen wie diese werden in meinem Kurs auch reichlich und praxisnahe gelehrt werden.

meducation: Gehen Sie auch auf Untersuchungen mit Hilfe technischer Hilfsmittel ein?

Maca: Natürlich. Ich habe einen so genannten „Taschendoppler“ mit, ein Gerät, das durchaus erschwinglich und einfach zu handhaben ist. Die Scheu vor diesem Gerät möchte ich den Kollegen auf jeden Fall nehmen. Der nächste Punkt ist die Messung des Doppler-Index an Armen und Beinen. Zudem verwende ich ein neues tragbares Farbduplexsonografie-Gerät, mit dem schon eine sehr genaue Gefäßdiagnostik möglich wird.

Vielen Dank für das Gespräch!

Weitere Informationen finden Sie in unserem Veranstaltungskalender auf Seite 14.

Achtung: Für Absolventen dieses Zertifikats besteht die Option, einen vergünstigten Gefäß-Taschendoppler zu beziehen!



Doppler-Index: Messung ist in der Praxis leicht durchführbar

Foto: University of Missouri

● Genetik-Diplom topaktuell.

Am 26. November beschloss der Vorstand der Österreichischen Ärztekammer, ein Spezialdiplom Genetik einzurichten. An fünf Wochenenden von Februar bis Juni 2004 mit insgesamt ca. 75 Unterrichtsstunden werden die Grundlagen der Genetik, der Stammbaumerstellung, die Krankheitsbilder klinisch relevanter Erkrankungen, der Datenschutz und das Gentechnikgesetz präsentiert.

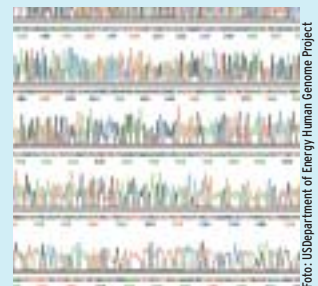


Foto: USDepartment of Energy Human Genome Project

Ein besonderer Schwerpunkt besteht im Bereich genetischer Beratung, psychosoziale Betreuung und klinische Patientenbetreuung. Erkrankungen im Bereich der Kinderheilkunde, Neurologie, Psychiatrie, Dermatologie, Innere Medizin und Stoffwechsel werden ebenso behandelt wie die Leistungspflicht der Krankenversicherungsträger. Am letzten Kurstag ist ein Multiple-Choice-Test mit anschließender Diplomverleihung vorgesehen.

Informationen zu Diplom und Anmeldung finden Sie auf Seite 14.

● Genetik auf DFP online.

Das Thema Genetik ist seit kurzem auch mit einem Fachartikel in der Internetfortbildung DFP online vertreten. Univ.-Prof. Dr. Teresa Wagner hat unter dem Titel „Erblicher Brust- und Eierstockkrebs“ die wissenschaftlichen Daten zu BRCA 1 und 2, genetischer Beratung, Risikomanagement und psychosozialer Betreuung der Betroffenen zusammengefasst. Der Artikel findet sich auf www.arztakademie.at im Untermenü DFP online.